

# Ideen und freiwilliges Engagement

Egolzwil/Wauwil Der Seniorenrat setzt das Arbeitsleitbild in den beiden Gemeinden um

VON HEIDI BONO

Tritt man in Kontakt mit den Mitgliedern des Seniorenrates, wird man auch gleich «mitgerissen» von den tollen Ideen und dem freiwilligen Engagement. «Vor gut vier Jahren entstand die Grundidee zu diesem Seniorenrat durch die Sozialvorsteherin Egolzwils», erläutert Präsidentin Rita Gisiger. Vorab wurde ein Altersleitbild zwischen den Gemeinden Egolzwil und Schötz erarbeitet. Dort hätten die Verantwortlichen einen ganzen Katalog an Vorhaben aufgelistet. Weil sich Schötz entschieden habe, selber einen Senioren-

**«Mich für die ältere Generation einzusetzen und auch auf Behördenebene etwas zu bewirken, gefällt mir.»**

Jakob Hurni Wauwil

rat auf die Beine zu stellen, sei die Idee für die Gründung eines Seniorenrates der beiden Gemeinden Egolzwil und Wauwil sowie der Kirchgemeinde entstanden. Rekrutiert wurden die ersten Mitglieder des Rates durch die Sozialvorsteherinnen Egolzwil und Wauwil.

## Lebensqualität ist ein Fokus

Damit die Anliegen und Bedürfnisse der älteren Bevölkerung wirklich wahrgenommen werden könnten, sei das Mitwirken der älteren Generation unerlässlich. «Das war für uns alle von Anfang an klar», unterstrich Rita Gisiger. Zurzeit sind sechs Mitglieder aus den beiden Gemeinden im Seniorenrat aktiv. Rita Gisiger (Präsidentin) und Marlis Wermelinger aus Egolzwil; Anita Blättler, Josef Grüter (Vize-Präsident), Jakob Hurni und Maja Tobon aus Wauwil. Jedes der Mitglieder habe sein Ressort und könne auch die eigenen Interessen einbringen. Vier Veranstaltungen werden übers Jahr verteilt angeboten, publiziert in den Gemeindeblättern. Der Seniorenrat unterstützt in seiner Ausrichtung auch das kantonale Programm «Gesundheit im Alter» der Fachstelle Gesundheitsförderung. «Unsere Veran-



Aktiver Seniorenrat (von links): Anita Blättler und Jakob Hurni (Wauwil), Rita Gisiger, Präsidentin (Egolzwil). Auf dem Bild fehlen: Marlis Wermelinger (Egolzwil), Maja Tobon und Josef Grüter (Wauwil). H.B.

staltungen weisen vorwiegend einen Präventionscharakter aus und orientieren sich an den Themenfeldern des kantonalen Programms. Inzwischen habe sich eine überaus gute Zusammenarbeit entwickelt, war vom Team zu vernehmen. Zudem habe die Programmleitung entschieden, die künftige Zusammenarbeit als Pilotprojekt über vier Jahre zu deklarieren. «Schliesslich verfolgen wir die gleichen Ziele, wenn auch etwas im kleineren Rahmen», unterstrichen die Mitglieder des Seniorenrates.

Die Hauptziele des Seniorenrates seien vor allem, die Lebensqualität der älteren Bevölkerung zu erhalten oder zu

erhöhen. Zudem mit gezielten Informationen durch qualifizierte Referenten auch das nötige Wissen weiterzugeben. So zum Beispiel über gesundheitlich vorbeugende Aspekte sowie Hinweise zu Sicherheit im Alter, aber auch zu Hilfsmitteln wie einem Alarmnotruf zu Hause. Das Wohnen im Alter sei ganz besonders wichtig. Wenn man hier die nötige Unterstützung geben könne, bedeute dies, möglichst lange selbstständig und mobil in den eigenen vier Wänden wohnen zu können.

Zu fünf Sitzungen trifft sich der Seniorenrat im Jahr. Man habe einen absolut freundschaftlichen Umgang und finde auch immer wieder eine gemeinsa-

me Lösung. Neben der Kommunikation per Mail werde auch häufig telefoniert: «Wir sind sehr gut vernetzt», hiess es weiter. Die Wertschätzung, vor allem von den beiden Sozialvorsteherinnen, Annelies Schmid (Egolzwil) und Beatrice Felder (Wauwil), sporne zudem an.

## Gut besucht

Die Veranstaltungen sind meist gut besucht; zwischen 35 und 80 Personen nehmen teil. Das Angebot der Vorträge ist breit gefächert; behandelt werden auch solche Themen, die man im Alter gerne verdränge, wie zum Beispiel der «Vorsorgeauftrag» oder die «Patienten-

verfügung». Es wäre aber überaus wichtig, sich mit diesen Inhalten rechtzeitig auseinanderzusetzen. Alle am Gespräch mit dieser Zeitung anwesenden Mitglieder begrüssen eine Fusion von Egolzwil und Wauwil. Sie sind sich einig, sie möchten etwas bewegen für die ältere Generation. Jakob Hurni (Wauwil): «Mich für die ältere Generation einzusetzen und auch auf Behördenebene etwas zu bewirken, gefällt mir.» Anita Blättler (Wauwil): «Die älteren Menschen liegen mir besonders am Herzen.» Und Rita Gisiger, (Egolzwil) erklärt: «Pioniergeist und Ideen sind wesentliche Kriterien beim Aufbau eines Seniorenrates».

## NACHRICHTEN

### LUZERN

#### Bus-Vollbremsung: Passagierin verstorben

Drei Tage nach der Vollbremsung eines Busses in Luzern ist eine 80-jährige Passagierin am Dienstag im Spital gestorben. Sie sei am Abend an den Folgen ihrer Verletzungen gestorben, teilte die Luzerner Polizei am Mittwoch mit. Grund für das Bremsmanöver war eine Touristengruppe, die bei Rotlicht einen Fussgängerstreifen überquerte. Ausser der 80-Jährigen wurden drei weitere Buspassagiere verletzt. (SDA)

### LUZERN

#### Jugendliche fährt mit Velo in stehendes Auto

Eine 16-jährige Velofahrerin ist am Dienstagmorgen in Luzern bei einem Verkehrsunfall verletzt worden. Die Jugendliche fuhr auf der Dreilindenstrasse Richtung Zentrum. Als ein Auto vor einem Fussgängerstreifen anhält, konnte sie nicht mehr rechtzeitig bremsen. Wie die Staatsanwaltschaft mitteilte, prallte die Velofahrerin in das Heck des Autos und stürzte auf die Strasse. Sie verletzte sich am Kopf und an den Handgelenken. (SDA)

### HORW/KRIENS

#### Polizei überführt zwei junge Sprayer

Die Luzerner Polizei hat zwei Sprayer überführt. Es handelt sich um 14- und 15-jährige Jugendliche. Das Duo gab gemäss einer Mitteilung zu, seit Oktober in Horw und Kriens mit seinen Farbsprays 35 Sachbeschädigungen angerichtet zu haben. (SDA)

# Krankheit mit 1000 Visagen

Wikon Offen haben vier Betroffene von Multipler Sklerose (MS) an einem Vortrag ihre Geschichte erzählt. Den Vortrag organisierte der Samariterverein.

VON CLAUDIA WALDER

«Man kann mit MS leben», sagt Regula Zehnder aus Gränichen. Sie und die drei anderen Betroffenen, Erhard Bauhofer aus Reiden, Luzia Vogel aus Wikon und Thomas Giannakis aus Oftringen, vermittelten am Dienstag in einem Vortrag im Pfarrsaal Wikon viel Wissenswertes über die Krankheit und den Umgang damit im Alltag.

Erika Zubler, Präsidentin des Samaritervereins Wikon, wurde in ihrem Umfeld des Öfteren mit Multipler Sklerose konfrontiert. Daher war sie auf das Vortragsangebot des Vereins MS-Träff aufmerksam geworden. Die teilweise extra für den Abend angereisten Zuhörer nahmen rege an den anschliessenden persönlichen Gesprächen teil und nutzten das Angebot der «Fühlstrasse», um besser nachvollziehen zu können, wie sich gewisse Symptome der MS anfühlen.

## Mit Handschuhen zeichnen

Mit Gartenhandschuhen Hemdknöpfe öffnen oder Formen nachzeichnen, die man nur im Spiegel sieht - mit einfachen Mitteln lassen die Stationen der mitgebrachten «Fühlstrasse» die Besucher nach dem Vortrag erleben, wie



Wie sich MS anfühlen kann, dafür dient die «Fühlstrasse».

WAL

sich Symptome wie Sensibilitäts- oder Koordinationsstörungen anfühlen. Trichter auf den Ohren simulieren Probleme mit dem Hören, präparierte Sonnenbrillen mögliche Sehstörungen.

MS ist eine chronische Erkrankung des zentralen Nervensystems. Die Ursachen sind bis heute nicht bekannt. MS ist unheilbar und tritt meist im Erwachsenenalter auf. Sie kann verschiedene Verlaufsformen haben und die Symptome und Behinderungen können von Person zu Person verschieden sein, je nachdem, welche Nerven betroffen und wie stark sie beschädigt sind. Man nennt sie deshalb auch die Krankheit

mit tausend Gesichtern. Oft sieht man den Betroffenen die Beeinträchtigungen nicht an, was im Alltag zu Missverständnissen führen kann.

Die vier Vortragenden sprechen nicht nur über die Krankheit. Offen erzählen sie ihre Geschichten, teilen ihre Erfahrungen und beschreiben ihren persönlichen Umgang mit der Diagnose. Sie berichten von ihren Therapien und raten anderen Betroffenen, sich Selbsthilfegruppen oder dem MS-Träff anzuschliessen, wo man nicht nur Tipps für Hilfsmittel und Alltagsbewältigung austauschen kann, sondern die eigene Situation nicht erklären muss.

## LESERBRIEFE

### 9,25 Mio. Franken gespart?

Nach dem langen Hin und Her möchte ich der Reider Stimmbevölkerung für den weitreichenden Stimmentscheid (Nein zum Sonderkredit für den Schulhausneubau) recht herzlich gratulieren. Wir haben nun faktisch 9.25 Mio. Franken weniger Schulden und dem Gemeinderat, der Schulpflege, der Schule und all denjenigen, die sich für das Projekt eingesetzt haben eine gehörige Ohrfeige verpasst.

Wäre der Schulhausneubau nicht eine Chance für einen Neuanfang gewesen? Eine gute Schule ist ein positives Aushängeschild einer Gemeinde. Dass unsere Politik im Moment nicht funktioniert und es mit dem Zusammenhalt der Bevölkerung auch nicht zum Besten steht, das konnte man diversen Leserbriefen entnehmen. Nun wurde diese Herausforderung, wenigstens an einem zentralen Punkt Ordnung zu schaffen, nicht angenommen und man darf sich auf weitere Jahre der «Pflästerlipolitik» einstellen. Ich bin gespannt, ob man es mittelfristig fertigbringt, aus Reiden wieder ein Dorf mit Charakter zu machen. Eine innovative Vorzeigeschule wünscht sich jede Gemeinde, vermutlich auch Reiden. Man kann jedoch nicht alles haben und dafür nichts geben. Oder wie man sagt: Zuerst säen, dann ernten. Ich hoffe nicht, dass an unserer Schule nun «Dienst nach Vorschrift» Einzug hält. All denen, die sich für das Projekt und die Schule in der Vergangenheit eingesetzt haben, danke ich. Vollstes Verständnis habe ich aber auch für diejenigen, die allenfalls den Dienst hier quittieren oder gar nicht antreten, weil sie an einem anderen Ort vermutlich weniger erbärmliche Bedingungen antreffen. URS VOGEL, REIDEN